



Konzeption

der Kindertagesstätte Watzenborn

Kindertagesstätte Watzenborn, Germaniastraße 1, 35415 Pohlheim

Vorwort des Trägers

Die Lebenshilfe Gießen betreibt seit über 30 Jahren in Stadt und Landkreis Gießen Kindertagesstätten. An acht Standorten werden in den Kindertagesstätten/ Kinder- u. Familienzentren der Lebenshilfe zurzeit ca. 500 Kinder von 90 pädagogischen Fachkräften betreut und gefördert. Dabei gibt das Leitbild der Lebenshilfe Gießen Orientierung und ist richtungsweisend für die praktische Umsetzung als auch für alle kreativen Entwicklungsprozesse in den Einrichtungen der Lebenshilfe Gießen. Unser Bild vom Kind, von den Eltern, von den Mitarbeitern und unser Umgang mit Menschen beinhaltet die Einzigartigkeit und Unverwechselbarkeit eines jeden Menschen.

Die Eckpfeiler der pädagogischen Arbeit in unseren Kindertagesstätten ist zum einen **der situationsorientierte Ansatz**, ein sozialpädagogisches Konzept zur Begleitung von Bildungs- und Lebensbewältigungsprozessen von Kindern in Kindertageseinrichtungen, mit dem Ziel, Kinder unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft darin zu unterstützen, ihre Lebenswelt zu verstehen und selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll zu handeln. Zum anderen ist **die Bewegung** als wichtigen Motor der kindlichen Entwicklung ein weiterer Schwerpunkt unseres Konzepts. Kinder haben einen natürlichen Drang sich zu bewegen und Bewegung ist der Motor ihrer Entwicklung. Sie fordern und fördern sich durch die aktive Bewegung selbst.

Ein weiterer Eckpfeiler ist **die Inklusion**, welche den Zielgedanken hat, dass die Kita für alle Kinder – mit und ohne Behinderung, mit unterschiedlichen Hautfarben und Religionen, verschiedenen Alters und Geschlechts, Mutigen wie Schüchternen, aus aller Herren Länder – und ihre Familien ein Ort zum Wohlfühlen sein soll. Unterschiede wollen wir wahrnehmen und verstehen, um individuelle und gemeinsame Handlungsmöglichkeiten daraus abzuleiten und gemeinsam zu gestalten.

In der Umsetzung dieser Konzepte spielen unsere Mitarbeiter die entscheidende Rolle: sie stehen täglich in der Verantwortung für den gelingenden Prozess der Förderung und Bildung der Kinder sowie für Begleitung der Eltern. Es ist unsere Aufgabe als Träger, unsere Mitarbeiter fachlich und strukturell zu unterstützen. Dies bedeutet u.a. sowohl genügend Teamzeiten zur Verfügung zu stellen als auch Zeiten für Vor- und Nachbereitung. Zudem sollen unsere Fachkräfte ausreichend Fortbildungsmöglichkeiten erhalten und die Gelegenheit, ihre pädagogische Arbeit durch Supervision und Intervision zu reflektieren.

Unser Qualitätsmanagement wird in einrichtungsübergreifender Zusammenarbeit aller Fachkräfte unserer Kitas entwickelt bzw. gelebt. Es soll die Qualität der pädagogischen Arbeit transparent machen, sichern und diese dynamisch weiterentwickeln.

1. Rahmenbedingungen der Einrichtung

1.1 Geschichte / Name

Die Kindertagesstätte¹ Watzenborn befindet sich dem Ortsteil Watzenborn-Steinberg der Stadt Pohlheim. Im September 2005 wurde die Trägerschaft durch die Lebenshilfe Gießen e.V. von der Stadt Pohlheim übernommen.

1.2 Lage / Umfeld

Die Stadt Pohlheim liegt im südlichen Teil des Landkreises Gießen. Die Gemeinde setzt sich aus 6 Ortsteilen (Watzenborn-Steinberg, Garbenteich, Hausen, Grüningen, Holzheim und Dorf-Güll) zusammen. Das Bild der Gemeinde wird geprägt durch saftige Wiesen, grüne Wälder, dem kleinen Lückebach sowie dem obergermanischen Limes.

Kita Watzenborn

Die Kita befindet sich in günstiger Randlage des Ortsteiles Watzenborn-Steinberg, so dass man den freien Blick auf die umliegenden Wiesen und den nahe gelegenen Wald genießen kann. Diese Lage sowie das ansprechende Außengelände der Kita laden zum vielfältigen Erforschen der Umgebung, Spielen und Bewegen ein. Zudem befinden sich in der näheren Umgebung die örtliche Grundschule sowie die Gesamtschule, das Hallenbad und die „Neue Mitte“ mit mehreren Einkaufsmöglichkeiten sowie einem Netzwerk der Gesundheitsförderung (Ärzte, Praxis für Physiotherapie, Apotheke, etc.). Diese Infrastruktur sowie die Lage der Kita dienen somit als ein idealer Lernort, um den Kindern ihren Sozialraum und ihre Lebensumwelt nahe zu bringen.

1.3 Räume / Außengelände

„Erwachsene bieten Unterstützung und Begleitung bei Selbstbildungsprozessen, vor allem durch anregende Räume und Materialien.“²

Kinder brauchen klare Strukturen und Übersichtlichkeit in ihren Lern- und Lebensräumen. Deswegen gilt für uns grundsätzlich: Weniger ist mehr! Die Gestaltung all unserer Gruppenräume ist jeweils von der Gruppenzusammensetzung sowie den Bedürfnissen der Kinder abhängig. Somit wird immer wieder neu entschieden, wie die vorhandenen Räume gestaltet und genutzt werden, um allen Kindern in ihren Bedürfnissen nach Aktivität, Kreativität als auch nach Ruhe gerecht werden zu können. Die Gruppenräume sind in verschiedene Lern- und Spielbereiche, wie z.B.

¹ Wir verwenden Aufgrund einer besseren Lesbarkeit im folgenden Textverlauf für die Bezeichnung Kindertagesstätte die Abkürzung Kita.

² Lange/Stadelmann, Freiburg, 2000

Konstruktions-, Kreativ-, Rollenspiel- und Ruhebereiche, aufgeteilt. In diesen Bereichen ist das Spiel- und Bastelmaterial strukturiert und kindgerecht zugänglich. Es muss den Kindern nicht immer die gesamte Bandbreite an Spiel- und Bastelmaterial zur Verfügung stehen. Spiele, Puzzles und andere Materialien werden von Zeit zu Zeit ausgetauscht. Was Kinder brauchen, ist das Material, welches ihre momentanen Interessen befriedigen kann. Dazu bedarf es von den pädagogischen Fachkräften³ eine kontinuierliche, systematische Beobachtung - also eine Beobachtung, die nicht gezielt geschieht. Zudem benötigen Kinder immer genügend Platz um sich bewegen zu können. Hierfür bieten der Bewegungsraum sowie der Flur in der Kita ausreichend Platz und unterstützen durch verschiedene psychomotorische und therapeutische Materialien die motorische Entwicklung der Kinder. Alle Räumlichkeiten sind so konzipiert, dass die Kinder größtmögliche Selbstständigkeit erlangen können.

Folgende Räume sind in der Kita vorhanden:

- vier Gruppenräume,
- ein Bewegungsraum,
- ein Eingangs- und Flurbereich,
- zwei Waschräume,
- eine Küche,
- ein Differenzierungsraum (Raum für Elterngespräche, Pausenraum für die pädagogischen Mitarbeiter, etc.),
- Raum für Bastelmaterial,
- Raum für Reinigungsutensilien,
- Keller.

Ab dem Kita-Jahr 2016/2017 ist ein großer An- und Umbau der Kita Watzenborn geplant. Aufgrund einiger Veränderungen, die das Gebäude der Kita betreffen, wie z.B. der Auszug des ehemaligen Hausmeisters aus der vorhanden „Hausmeisterwohnung“ aus Zeiten der Trägerschaft der Stadt Pohlheim. Zudem ist das Gebäude, welches sich in der Verwaltung der Stadt Pohlheim befindet, sehr sanierungsbedürftig. Geplant sind eine Sanierung der Gruppenräume sowie der Waschräume etc. und eine teilweise Umstrukturierung der vorhandenen Räume im Erdgeschoss. Durch diese Umstrukturierung werden mehrere Differenzierungsräume und ein Schlafraum geschaffen sowie die Küche erweitert. Zudem erfolgt die Erschließung des Obergeschosses. Hier soll ein Bereich für Leitung und Personal mit einem Personalraum, Teeküche, Personaltoiletten, Archiv sowie Räumlichkeiten für Elterngespräche, interdisziplinäre Runden etc. geschaffen werden. Zudem wird ein Bereich für Kinder unter drei Jahren sowie ein Essensraum angebaut werden.

³ Wir verwenden für eine bessere Lesbarkeit die Begrifflichkeit pädagogische Fachkräfte. An dieser Stelle wollen wir darauf hinweisen, dass wir bei dieser Begrifflichkeit Männer und Frauen sowie verschiedene Berufsbilder (Erzieher, Pädagogen, Sozialpädagogen, Kindheitspädagogen, Kinderpflegerinnen etc.) mit einbeziehen.

Das **Außengelände** wurde im Jahr 2015 umgestaltet und mit zahlreichen Spielmöglichkeiten, insbesondere für Kinder unter drei Jahren, erweitert. Durch die Lage der Kita sowie dem Baumbestand auf dem Gelände hat man den Eindruck, mitten in der Natur zu sein.

Auf dem weitläufigen Außenbereich befinden sich folgende Spielmöglichkeiten für die Kinder:

- eine in den Hügel eingelassene Rutsche,
- eine Rutsche für Kinder unter drei Jahren,
- eine Nestschaukel sowie eine Zweierschaukel,
- eine Zweier-Wippe sowie mehrere Wipptiere,
- zwei große Sandkästen,
- eine Spielhütte sowie drei Gartenhütten,
- verschiedene Möglichkeiten zum Klettern und Verstecken,
- eine große Rasenfläche zum (Fuß-) Ballspielen,
- verschiedene Sandspielsachen und Fahrzeuge.

Im Zuge der An- und Umbauarbeiten ab dem Kita-Jahr 2016/2017 wird ebenso eine teilweise Neu- bzw. Umgestaltung des Außengeländes erfolgen.

1.4 Vernetzung im Sozialraum / Kooperationspartner

Gemeinsam an einem Strang ...

... ziehen wir mit vielen **Förderstellen**, wenn es um die Entwicklung des Kindes geht. Bei Bedarf arbeiten wir seit langem mit der Frühförder- und Beratungsstelle der Lebenshilfe Gießen e.V., verschiedenen Erziehungsberatungsstellen sowie mit Logopädie-, Physio- und Ergotherapiepraxen zusammen. Gemeinsam mit den Eltern, als Experten für ihre Kinder, erarbeiten wir Konzepte, die die Entwicklung des Kindes fördern und auch den Eltern Unterstützung bieten.

... ziehen wir mit weiteren **sinnesspezifischen Frühförderstellen**, z. B. für hörgeschädigte Kinder in Friedberg und sehgeschädigte Kinder in Marburg.

... ziehen wir mit den **Lehrern / Lehrerinnen der zuständigen Grundschulen**. In regelmäßigen Treffen werden Termine abgestimmt und gemeinsame Vorhaben besprochen. Die Vorschulkinder werden zu verschiedenen Aktionen, wie die Besichtigung der Schule oder einem gemeinsamen Singen in die Schule eingeladen.

... ziehen wir mit **verschiedenen Förderschulen** – entsprechend des sonderpädagogischen Förderbedarfs des einzelnen Kindes mit Behinderung.

... ziehen wir mit der **Sophie-Scholl-Schule**, der inklusiven Grund- und Gesamtschule der Lebenshilfe Gießen e.V.. Dort wird die gemeinsame Betreuung von behinderten und nicht-behinderten Kindern als Grundgedanke der Inklusion weiter geführt.

... ziehen wir selbstverständlich auch mit unserem **Träger**, der Lebenshilfe Gießen e.V.. Die Bereichsleitung der Kindertagesstätten der Lebenshilfe, Frau Dr. Neuburger-Hees, pflegt den Dialog mit der Leitung, organisiert regelmäßige Treffen (mit dem Team und/ oder mit anderen Leitungen) und bietet fachliche Unterstützung bei Fragen, Belangen und Wünschen an.

... ziehen wir mit der **Gemeinde Pohlheim**, mit der wir v.a. bei der Bedarfsplanung/ Vergabe der Kitaplätze in engem Austausch stehen.

... ziehen wir letztendlich natürlich auch mit unserer **Aufsichtsbehörde** (Jugendamt - Fachaufsicht), an die wir uns jederzeit mit Fragen wenden können und der wir regelmäßig den neuesten Stand unserer pädagogischen Arbeit und deren Organisation melden.

... ziehen wir mit **verschiedenen Schulen sowie anderen Ausbildungsstätten** und unterstützen dadurch die berufliche Orientierung der Schüler und Schülerinnen. Hierdurch werden des öfteren auch „Schnupper-Praktika“ in der Kita ermöglicht.

Darüber hinaus bereichern ortsansässige Organisationen und Vereine unsere Arbeit, wie z.B. die Bereitschaftspolizei Lich, die Pohlheimer Feuerwehren, der Naturschutzbund Watzenborn-Steinberg, die Stadtbücherei, etc.

1.5 Anzahl / Alter der Kinder

Die Kinderanzahl in den Kitas richtet sich nach der Erlaubnis zum Betrieb einer Tageseinrichtung für Kinder nach § 45 SGB VIII in Verbindung mit §§ 25a bis 25d HKJGB sowie dem hessischen KiföG und der Reduzierung der Kinderanzahl aufgrund von Integrationsmaßnahmen. Insofern ist die Anzahl der Kinder abhängig von der Betriebserlaubnis der Kita, dem Alter der Kinder sowie der Anzahl der Integrationsmaßnahmen.

Kita Watzenborn

Die Kita bietet max. 80 Plätze für Kinder vom vollendeten 2. Lebensjahr bis zum Schuleintritt.

Ab Sommer 2018 zusätzliche 12 Krabbelgruppenplätze ab dem 1. Lebensjahr.

1.6 Anzahl der Mitarbeiter

Der Personalbedarf der Kita wird gemäß dem hessischen KiföG und der Rahmenvereinbarung Integrationsplatz für Kindertagesstätten in Hessen berechnet und mit dementsprechenden pädagogischen Fachkräften besetzt.

Das Team der pädagogischen Fachkräfte kann sich aus verschiedenen Professionen zusammensetzen:

- o Erzieher,

- Heilerziehungspfleger,
- Kinderpfleger,
- Kindheitspädagogen,
- Sozialpädagogen,
- Pädagogen.

Praktikanten im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) / Bundesfreiwilligendienst (BFD) sowie Auszubildende der Sozialassistenten, der Erzieherausbildung, etc. gehören ebenfalls zum Team. Zudem sehen wir uns als eine ganzheitliche Bildungseinrichtung und bieten daher Interessenten die Möglichkeit, in unseren Einrichtungen ein Praktikum (Schul- oder Hochschulpraktikum) zu absolvieren.

Im hauswirtschaftlichen Bereich sind neben einer Küchenkraft auch Raumpfleger beschäftigt.

1.7 Öffnungszeiten / Schließungstage

Kita Watzenborn

In der Kita können die Eltern zwischen **drei** Platztypen wählen:

Ganztagsplatz:	Montag bis Freitag	07:15 bis 17:00 Uhr
Halbtagsplatz:	Montag bis Freitag	07:15 bis 13:00 Uhr
14:00-Uhr-Platz:	Montag bis Freitag	07:15 bis 14:00 Uhr

Die Teilnahme am **Mittagessen** ist verpflichtend, wenn das Kind länger als 13:00 Uhr in der Kita anwesend ist. Die Eltern können zwischen mehreren bedarfsorientierten Essenspauschalen -2 bis 5-Tage pro Woche - wählen.

Die Kita ist während der letzten drei Wochen der hessischen Schulsommerferien, zwischen Weihnachten und Neujahr sowie an einzelnen Tagen, wie z. B. wegen Fortbildungen, Betriebsausflügen, pädagogischer Tage geschlossen (jedoch nicht mehr als 25 Arbeitstage im Kalenderjahr). Die genauen **Schließungszeiten** werden den Eltern durch die Leitung rechtzeitig über eine Elterninformation bekannt gegeben.

1.8 Gebühren

Die monatlichen Kita-Gebühren werden in Anlehnung an die Gebührensatzung der Stadt Pohlheim erhoben. Die aktuelle Gebührenregelung kann bei der Kita-Leitung eingesehen werden. Auf Antrag besteht die Möglichkeit einer einkommensabhängigen Übernahme der Kitagebühren durch das Jugendamt des Landkreises Gießen.

1.9 Anmeldeverfahren

Die schriftliche Anmeldung erfolgt entweder über die Stadt Pohlheim oder direkt über die Leitung der Kita. Bei der Anmeldung über die Kita-Leitung werden die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten über die verschiedenen Möglichkeiten der Betreuung informiert. Ein Rundgang durch die Kita ermöglicht einen Einblick in den Kita-Alltag. Zudem besteht für die Eltern die Möglichkeit in den Kitas zu hospitieren, um so einen noch detaillierteren Eindruck zu erhalten. Die Aufnahme richtet sich nach der Kapazität der freien Plätze in der Einrichtung. Bei einer nicht ausreichenden Platzanzahl besteht die Möglichkeit auf einer Warteliste geführt zu werden. Bei der Aufnahme des Kindes in die Kita schließen die Eltern einen Betreuungsvertrag mit dem Träger ab. In diesem sind alle wichtigen Punkte der Betreuung geregelt. In Kooperation mit der Stadt Pohlheim finden im Frühjahr eines jeden Jahres Planungsgespräche zur Belegung der Kitaplätze statt.

2. Rechtliche Grundlagen

2.1 Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG/ SGB VIII)

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz beschreibt die allgemeinen Aufgaben und Zielsetzungen von Kindertageseinrichtungen (§1/ §22). Die Betreuung in der Kita soll die Gemeinschaftsfähigkeit und Eigenverantwortung der Kinder fördern und Eltern bei der Erziehung und Bildung ihrer Kinder unterstützen. Die individuellen Lebenssituationen und Bedürfnisse der Kinder sollen dabei berücksichtigt werden. Zudem sollen Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam betreut werden. Die Beteiligung von Eltern bei wesentlichen Angelegenheiten und das Mitspracherecht von Kindern (§8) sind ebenfalls gesetzliche Forderungen. Nach §24 besteht ein Rechtsanspruch auf einen Kitaplatz für Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr.

2.2 Hessisches Kinderförderungsgesetz (HessKiföG)

Das HessKiföG regelt seit dem 01.01.14 die finanzielle Landesförderung für Kitas und legt die Gruppengrößen/-zusammensetzung sowie die personelle Ausstattung fest. Demnach sollen max. 25 Kinder pro Gruppe betreut werden (in Krippengruppen max. 12 Kinder). Wie viele pädagogische Fachkräfte eingesetzt werden, hängt vom Alter, der Anzahl und der Betreuungszeit der Kinder ab. Jede Kita benötigt eine Betriebserlaubnis, die festlegt, wie viele Kinder maximal in der Einrichtung betreut werden dürfen.

2.3 Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) und Schutzauftrag (§8a KJHG)

Durch das BKisSchG wird seit dem 01.01.12 der Schutz von Kindern und Jugendlichen weiter gestärkt. Ziel des Kinder- und Jugendschutzes ist es, Kindern das Recht auf eine gesunde Entwicklung zu sichern und sie vor Gefährdungen zu schützen. Die Fachkräfte in Kitas sind verpflichtet, bei Kenntnisnahme einer Gefährdung eine Einschätzung mit einer insoweit erfahrenen Fachkraft vorzunehmen und Maßnahmen zu ergreifen, um den Schutz des Kindes wiederherzustellen. Bei akuter Gefährdung des Kindeswohls sind die Fachkräfte verpflichtet, diese an das zuständige Jugendamt zu melden.

2.4 Vereinbarung zur Integration von Kindern mit Behinderung (01.08.14)

Diese Vereinbarung regelt hessenweit die Voraussetzungen und Rahmenbedingungen zur Förderung, Erziehung, Bildung und Betreuung von behinderten Kindern in Kindertageseinrichtungen. Diese Kinder benötigen besondere Unterstützung, um sich gut entwickeln zu können und am Leben in der Gemeinschaft teilzuhaben. Daher sollen Kinder mit einem Integrationsplatz in kleineren Gruppen (max. 20 Kinder) von mehr Personal (zusätzlich 13/ 15 Fachkraftstunden pro Woche) betreut werden.

3. Trägerprofil – Leitbild der Lebenshilfe Gießen

Die Lebenshilfe Gießen setzt sich seit über 50 Jahren für Belange von Menschen mit Behinderung ein und vertritt mit großem Engagement das Ideal der Inklusion – der gleichberechtigten Teilhabe aller Menschen an der Gemeinschaft.

In 2015 werden über 2700 Menschen mit und ohne Behinderung in den vielen Einrichtungen der Lebenshilfe in Stadt und Landkreis Gießen betreut und unterstützt. Dabei sind die Grundsätze des Leitbildes inhaltliche Orientierungspunkte der Arbeit. Egal ob in Kita, Wohnstätte, Beratungsstelle, Werkstatt .. es gilt: Jeder Mensch ist einzigartig und unverwechselbar, daher ist es normal, verschieden zu sein. Alle Menschen gehören dazu, unabhängig von der Art des Unterstützungsbedarfs, ob aufgrund von Behinderung oder anderen Benachteiligungen. Ziel der Aktivitäten und Angebote ist es, die Rahmenbedingungen und Strukturen so zu gestalten, dass alle Menschen ihren Platz mitten im Leben haben.

In den Kindertagesstätten der Lebenshilfe Gießen sind die drei inhaltlichen Grundpfeiler der **situationsorientierte Ansatz, die Bewegungsförderung** und **die Inklusion** (siehe Vorwort). Diese Eckpfeiler werden auf unterschiedliche Art und Weise vor Ort in den Kindertagesstätten im täglichen Handeln der Fachkräfte und in der strukturellen Gestaltung umgesetzt. Dabei spielen die verschiedenen Gegebenheiten vor Ort und insbesondere die Bedarfe der Kinder und Eltern die entscheidende Rolle. Neben diesen pädagogisch-inhaltlichen Aspekten – wozu auch die Konzeptionsentwicklung zählt – kommt dem Träger der Kita die Aufgabe zu, auf übergeordneter Ebene die Trägerleistung fortlaufend zu verbessern. Dies bezieht sich auf folgende Bereiche (Aufzählung in Anlehnung an Fthenakis et al. (2009)):

- Organisation und Dienstleistung
- Qualitätsmanagement
- Personalmanagement
- Finanzmanagement
- gemeinwesenorientierte Vernetzung
- Bedarfsermittlung und Angebotsplanung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Bau- und Sachausstattung

Die Lebenshilfe Gießen verfügt durch ihre Größe und ihre weitverzweigte Angebotspalette über viele interne zentrale Serviceleistungen wie z.B. IT, Facility-Management, Personalbuchhaltung, Finanzbuchhaltung, Controlling, Arbeitssicherheit, Betriebsarzt und kann so in den oben aufgezählten Bereichen ein hohes Maß an Professionalität und Trägerqualität vorweisen.

Eine besondere Herausforderung für uns als freien Träger von Kitas stellt sich auch in der inhaltlichen und strukturellen Unabhängigkeit beim Betrieb unserer Kitas und der gleichzeitigen finanziellen Abhängigkeit von der Kommune vor Ort. Dieses Dilemma zu lösen, ist Ziel und Aufgabe der Kooperation des freien Trägers mit den Kommunen. Durch Betriebsverträge wird die finanzielle Sicherung – und damit auch die Sicherung der Qualität in den Kitas – gewährleistet und ein betriebswirtschaftliches Arbeiten des freien Trägers ermöglicht.

4. Pädagogische Grundlagen

Jeder Mensch ist einzigartig und unverwechselbar

Es ist unser Ziel, allen Kindern und allen an der Entwicklung und Förderung des Kindes Beteiligten mit Wertschätzung und Akzeptanz zu begegnen. Wir alle, Kinder sowie Erwachsene, bringen unsere persönlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten ein. Nicht das „ja... aber“, sondern das „warum eigentlich nicht...“ ist für uns der pädagogische Leitsatz, der auch im Leitbild der Lebenshilfe Gießen e.V. verankert ist. Da Leben Entwicklung und Veränderung bedeutet, sind wir offen für neue Möglichkeiten, Ideen und Wege. Dadurch ergibt sich im Zusammensein ein bereicherndes Miteinander. Jedes Kind und seine Familie wird in seiner Individualität angenommen.

4.1 Bild vom Kind

Kinder sind für uns...

... eigene Persönlichkeiten, die voller Energie, Ideen und Neugier stecken.

... etwas ganz Besonderes: sie sind ehrlich, unverfälscht und spontan.

... einzigartig und haben ein Recht darauf, dass wir sie mit dieser Einzigartigkeit annehmen, akzeptieren und in ihrer Entwicklung begleiten und unterstützen.

... liebenswert und geben uns täglich neue Impulse.

... eine Bereicherung, weil sie uns die Welt anders wahrnehmen lassen.

... Leben, Freude, Zukunft.

In unserer täglichen Arbeit stehen das Kind und seine Bedürfnisse im Mittelpunkt. Hierbei ist für uns die Teilhabe des Kindes an der Gestaltung seines Kita-Alltages von entscheidender Bedeutung. **Partizipation** bedeutet hierbei, dass alle Kinder sich an den Aktivitäten sowie Aufgaben des Kita-Alltages sowie deren Planung und Durchführung beteiligen. Die Kinder erhalten somit die Möglichkeit sich als **Gestalter ihres eigenen Lebens** zu erfahren. In diesem Zusammenhang kommt es insbesondere darauf an, dass die Kinder zu Wort kommen und ihre Gedanken und Ideen mit Respekt sowie Wertschätzung wahrgenommen werden.

In folgenden Bereichen erfahren Kinder z. B. Partizipation in unserer Kita:

- Wahlmöglichkeiten im Freispiel (Spielpartner, -material und -ort),
- Gestaltung des Sitzkreises durch Auswahl von Liedern, Spielen und Themen,
- Portfolio (Themen-, Bilder-, Fotoauswahl, etc.),
- Projekte (Themenauswahl, Gestaltung, Durchführung),

- gemeinsames Frühstück (Auswahl der Lebensmittel, gemeinsamer Einkauf von päd. Fachkraft und Kindern, Einbezug in die Vorbereitung der Speisen, des Essbereiches, etc.).

Partizipation ist für uns jedoch viel mehr als nur eine partielle Beteiligung, die ein Mitentscheiden oder Mitwirken mit einer gewissen Beliebigkeit zulässt. Es entspricht unserer Grundhaltung von partizipativen Prozessen, die **Kinder als Experten in eigener Sache** zu sehen.

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsame Lösungen für Probleme zu finden.“⁴

4.2 Bild von Eltern

Eltern sind für uns das Sprachrohr des Kindes und damit der wichtigste Kooperationspartner für unsere gemeinsame Arbeit. Im Rahmen unserer Möglichkeiten nehmen wir ihre Ideen und Anregungen in unsere Arbeit mit auf. Eine konstruktive Zusammenarbeit ist für eine gutgelingende Förderung des Kindes sehr wichtig. Deswegen stehen bei uns in der Zusammenarbeit mit Eltern eine wertschätzende Kooperation sowie ein respektvoller Umgang miteinander im Fokus. Dies alles beinhaltet der Begriff **Erziehungspartnerschaft**, die mit der Eingewöhnung des Kindes beginnt und bis zum Abschiednehmen am letzten Kita-Tag andauert. Das Kita-Team erhält im Laufe der Kita-Zeit viele Informationen über das Leben eines Kindes und seiner Familie. Es versteht sich von selbst, dass alle Informationen der Schweigepflicht unterliegen, so dass Eltern sicher sein können, dass wir unser Wissen nicht an Dritte weitergeben.

Die Erziehungspartnerschaft setzen wir in der Kita wie folgt um:

- Tür- und Angelgespräche,
- Hospitationen in der Kita,
- Elternabende,
- Elternbeirat,
- regelmäßige Elterngespräche über verschiedene Themen,
- Elternsprechstunde und Elternsprechtage,
- Gemeinsame Feste und Aktionen (Sommerfest, Flohmarkt, etc.).
- Möglichkeit zu konstruktiver Kritik,
- Weitergabe von Informationen über Elternbriefe, Elterntafel, Aushänge, etc.
- Interesse an Wünschen und Befindlichkeiten der Eltern.

Die Atmosphäre in der Kita soll geprägt sein von Partizipation, Transparenz, Zuverlässigkeit, Kontinuität und Offenheit. Unser Ziel ist es, dass die Eltern sich wohlfühlen und das Gefühl haben, dass ihre Kinder sich ebenso wohlfühlen.

⁴ Schröder, Weinheim und Basel 1995, S. 14

4.3 Erziehungs- und Bildungsverständnis

4.3.1 Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan (HBEP)

Bildung von Anfang an! Jedes Kind soll möglichst früh, optimal und nachhaltig gefördert werden. Dieses Ziel möchten wir mit allen an früher Bildung beteiligter Menschen, wie z. B. Eltern, päd. Mitarbeitern aus der Frühförderung, Therapeuten, etc., erreichen. Kinder sind gerade in den ersten sechs Lebensjahren so lernbereit und wissbegierig, wie in keiner weiteren Lebensphase. Erfahrungen und Lernprozesse während der ersten Lebensjahre beeinflussen maßgeblich die spätere Entwicklung.

Grundgedanken des HBEP ist es deshalb, eine Basis für eine intensive Zusammenarbeit mit allen Beteiligten an unterschiedlichen Lernorten des Kindes zu schaffen, um es bestmöglich in seinen Stärken und Kompetenzen zu fördern, zu unterstützen und vorhandene Schwächen – unter Berücksichtigung des individuellen Entwicklungsstandes - aufzuholen. Der Zusammenarbeit zwischen den Eltern und uns als pädagogische Fachkräften schenken wir eine große Bedeutung. Bildung und Erziehung wird als gemeinsame Aufgabe aller Beteiligten verstanden. Bildung und Erziehung fängt in der Familie an. Sie wird in der Kita und später in der Schule weitergeführt.

Im HBEP werden Bildung und Erziehung als das Ergebnis eines gemeinsamen, aktiv gestalteten Prozesses verstanden. Ein Prozess, in dem Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet sowie neue Inhalte erarbeitet, Ideen entwickelt und Fragen sowie Schwierigkeiten gelöst werden. Dadurch wird die Entwicklung ganzheitlich in allen Entwicklungsbereichen, wie z. B. Kognition, Motorik, sozial-emotionale Kompetenz, Sprache, Wahrnehmung, lebenspraktischer Bereich, etc., gestärkt.

Ziel aller Beteiligten ist es, die individuellen Entwicklungsprozesse der Kinder im Blick zu haben, ihre Stärken wahrzunehmen, ihre Entwicklung zu beobachten, zu begleiten und zu fördern.

Eltern können ihr Kind dahin unterstützen, indem sie mit uns als Institution der frühen Bildung partnerschaftlich zusammenarbeiten und die Möglichkeit zum Austausch über die Entwicklung des Kindes mit den pädagogischen Fachkräften nutzen. Eltern sollen einen Einblick darüber erhalten, was ihr Kind kann sowie Hinweise über die jeweiligen Besonderheiten. Durch den gemeinsamen Austausch sowie die kooperative Zusammenarbeit zwischen Familie und Kita erleben Kinder und Eltern, dass wir sie begleiten und die positive Entwicklung der Kinder in unserer Arbeit im Vordergrund steht.

4.3.2 Situationsorientierter Ansatz

„Seht her: So geht es mir und holt mich ab, wo ich stehe!“

Nach dem situationsorientierten Ansatz resultieren die gegenwärtigen Ausdrucksformen der Kinder, wie Spielverhalten, Verhalten, Malen, Sprechen, Bewegungen und Träume, aus zurückliegenden Ereignissen, Erfahrungen und Eindrücken. Die Gegenwart ist somit ein Abbild der Vergangenheit. Daher stehen bei uns in der Kita die Themen der Kinder im Mittelpunkt. Das, was die meisten Kinder beschäftigt, wird von uns in Projekten, Groß- und Kleingruppenarbeit, individueller Portfolioarbeit, etc. thematisiert. Reden beispielsweise viele Kinder über Gefühle/ Emotionen, werden zu diesem Thema gemeinsam mit den Kindern praktische Beispiele gesucht, Lieder ausgewählt, über die genaue Bedeutung gesprochen, Geschichten zum Thema erarbeitet sowie praktische Lebenssituationen integriert. Somit werden von den Kindern erlebte Gegenwartssituationen nachbearbeitet, um die Kinder auf die Zukunft vorzubereiten. Die Verarbeitung des Erlebten soll den Kindern eine emotionale Entlastung bieten, damit sie sich in der heutigen, von Reizüberflutung geprägten Welt positiv entwickeln können. Dadurch, dass die Erlebnisse und Erfahrungen der Kinder die Themen in der Kita bestimmen, sollen künstliche, idealtypische Lernsituationen vermieden werden. Bei der praktischen Umsetzung ist es uns sehr wichtig, auf die Lebenssituation jedes Kindes individuell einzugehen. Wir achten deshalb darauf, dass Materialien aus der Lebenswelt der Kinder, wie z. B. Verkleidungsgegenstände, Utensilien des Alltags und Naturmaterialien vorhanden sind.

Unsere Arbeit in der Kita baut sich somit auf folgenden Grundsatzfragen auf:

„Welche entwicklungsförderlichen Bedingungen brauchen Kinder und ihre Familien, um eigene, vorhandene Ressourcen aufzubauen und wie können wir sie als pädagogische Fachkräfte begleiten und unterstützen?“

4.3.3 Inklusion

**Wir sind verschieden! Wir sind alle einzigartig!
Wir akzeptieren uns, wie wir sind!**

Von der Integration zur Inklusion...

Inklusion wird wörtlich mit dem Begriff **Zugehörigkeit** übersetzt und bedeutet somit das Gegenteil von Ausgrenzung. In der UN-Behindertenrechtskonvention steht nicht mehr die Integration von „Ausgegrenzten“ im Fokus, sondern dass allen Menschen die uneingeschränkte Teilhabe an allen Aktivitäten ermöglicht wird. Ziel ist eine

vollständige Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Die Vorstellung von einem gemeinsamen Leben aller Menschen mit und ohne Behinderung löst das negative Verständnis von Behinderung ab. Zur Wahrung der Rechte von Menschen mit Behinderung hat folglich nicht der Mensch mit Behinderung sich anzupassen, sondern das gesellschaftliche Leben Aller. Inklusion ist somit eine veränderte Haltung gegenüber Menschen mit Behinderung. So sprechen wir in diesem Verständnis nicht mehr von Behinderung und Stärken/ Schwächen, sondern sehen jedes Kind als eine individuelle Persönlichkeit mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Kompetenzen.

Was ist Inklusion?

Inklusion bedeutet für uns, dass jedes Kind von Anfang an Teil einer vielfältigen Gemeinschaft ist. Jedes einzelne Kind wird in seinem „So-Sein“ akzeptiert und seinen Möglichkeiten entsprechend begleitet, unterstützt und gefördert, damit es eine positive (Weiter-) Entwicklung vollziehen kann. Es ist normal, verschieden zu sein. Jedes Kind ist willkommen.

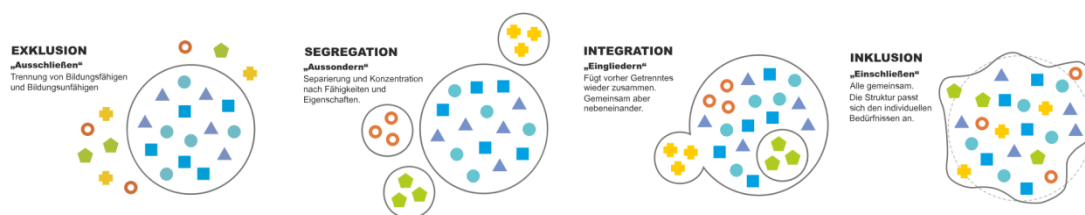


Abb. 1: Schritte zur Inklusion

Wie setzen wir Inklusion in unserer Kindertagesstätte um?

Für uns ist es wichtig, den Kinder zu vermitteln,...

... dass alle Kinder die gleichen Rechte haben.

... dass jedes Kind die Gestaltung und Teilhabe im Alltag mitbestimmen kann.

... dass alle Kinder in ihrem „So-Sein“ akzeptiert werden. Alle Kinder sind gleichwertige Spiel- und Lernpartner.

... dass wir individuell die Bedürfnisse eines jeden Kindes wahrnehmen, sie ernst nehmen und das Kind bei deren Umsetzung unterstützen.

Es ist schön verschieden zu sein!!!

Jedes Kind ist besonders!!!

Vielfalt macht stark!!!

5. Bildungsbereiche

„Das Spiel ist immer noch die idealste Form des kindgerechten Lernens.“⁵

Die verschiedenen Bildungsbereiche, die in der alltäglichen pädagogischen Arbeit in der Kita verankert sind, bilden die Grundlage, um den Kindern ein individuell gestaltetes Lernumfeld anzubieten. Hierbei ist uns insbesondere von entscheidender Wichtigkeit, dass das Kind mit seinen individuellen Lernkompetenzen, seiner Persönlichkeit und seinem aktuellen Entwicklungsstand angenommen wird, es dort abzuholen, wo es gerade in seiner gesamten Entwicklung steht sowie es hinreichend zu begleiten und zu unterstützen.

Wir stellen das Kind mit seiner Persönlichkeit und seinen individuellen Lernvoraussetzungen in den Mittelpunkt.

Die pädagogische Arbeit mit den Kindern in Bezug auf die individuellen Bildungsbereiche setzt bei den **Basiskompetenzen** des Kindes an. Als Basiskompetenzen definiert man grundlegende Persönlichkeitscharakteristika, Fertigkeiten, Fähigkeiten und Haltungen eines Kindes.

Folgende Bereiche lassen sich hierbei unterteilen:

- **Individuumsbezogene Kompetenzen:** Ich-Identität, Selbstwertgefühl, Autonomie, Strategien zur Problemlösung, Kreativität, Gedächtnis, Eigenverantwortung für Gesundheit und Wohlbefinden, etc..
- **Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext:** Empathie, Kommunikationsfähigkeit, Kooperations- und Teamfähigkeit, Konfliktmanagement, Verantwortung für das eigene Handeln, anderen Menschen gegenüber sowie für Umwelt und Natur, Fähigkeit zur demokratischen Teilhabe, etc..
- **Lernen und lernmethodische Kompetenzen:** neues Wissen erlernen und organisieren, Strategien zur Lösung von komplexen Problemen, Differenzierung von Wissen, Lernverhalten und Lernmethoden, etc..
- **Kompetenzen für einen adäquaten Umgang mit Veränderungen und Belastung:** Resilienz⁶, Gefahren- und Risikoeinschätzung, Aufbau von individuumsbezogenen und sozialen Ressourcen, Wissen über eine gesunde Lebensführung, Gewalt-, Stress-, Sucht- und Krankheitsprävention.

Lass mir Zeit,...

...Vertrauen aufzubauen.

...meinen eigenen Rhythmus zu finden.

...mich nach meinen Bedürfnissen zu entwickeln.

...selbstständig zu sein.

...die Welt zu entdecken.

⁵ Gulden/Scheer, Münster 2014, S. 5

⁶ Schutzfaktoren zur Bewältigung von schwierigen Lebensumständen

...zu experimentieren.
 ...mit anderen Kindern zu spielen.
 ...einen Bewegungsdrang auszuleben.
 ...Rückzugsmöglichkeiten zu haben.
...ich selbst zu sein.

In den vorherigen Grundgedanken von „**lass mir Zeit, ich selbst zu sein**“ von Maria Montessori stecken viele Bildungsbereiche des HBEP, auf welchen sich unsere pädagogische Arbeitsweise in der Kita beruht. Im folgenden Abschnitt wollen wir näher auf die einzelnen Bildungsbereiche eingehen und veranschaulichen, wie diese Bereiche in der Kita umgesetzt werden.

5.1 Starke Kinder

5.1.1. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

„Kleinkinder sind von Natur aus soziale Wesen, die Bindungen und Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern aufbauen wollen. Sie suchen in der Interaktion mit anderen nach Befriedigung ihrer Bedürfnisse, nach positiven (Lern-) Erfahrungen und nach angenehmen Gefühlen.“⁷

Der Bereich der sozial-emotionalen Entwicklung ist leider ein oftmals vernachlässigter Bereich in unserer leistungsorientierten Gesellschaft. Daher ist uns die Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen von Kindern ganz besonders wichtig und erhält in der Kita einen besonderen Stellenwert.

Kinder erlernen viele soziale Kompetenzen im alltäglichen Zusammenleben mit anderen Kindern. Eine Kontaktaufnahme erfolgt über das miteinander spielen, die Frühstückssituationen, Klein- und Großgruppenarbeit, etc.. Zudem probieren Kinder instinktiv verschiedene Verhaltensweisen aus, lernen durch Versuch und Irrtum und imitieren andere Kinder. Durch dieses oftmals **beobachtungsorientierte Lernen** erlangen Kinder allmählich soziale Kompetenzen, wie man z. B. mit anderen Kindern in Interaktion tritt, dass man den Willen und Besitz Anderer respektieren muss, wie in der Gruppe Entscheidungen getroffen werden, wie man Probleme löst, wie man Bedürfnisse Anderer wahrnimmt und berücksichtigt sowie wie man Beziehungen zu anderen Personen aufbaut und wie sich daraus Freundschaften entwickeln.

Wir unterstützen die Kinder beim Erwerb dieser sozial-emotionalen Kompetenzen, indem wir sie in der Interaktion mit anderen Kindern sowie Erwachsenen beobachten, ihnen Rückmeldung über ihr gezeigtes Verhalten geben und ggf. in Konfliktsituationen eingreifen. Die Kinder werden über den gesamten Kita-Tag in der Reflexion und Umsetzung ihres Verhaltens begleitet und unterstützt. Es werden ihnen Vorschläge und Anregungen zur Lösung von Konflikten angeboten. Zudem werden die Kinder bei der Bewältigung solcher Konflikte hinreichend begleitet. Stets vermitteln wir als pädagogische Fachkräfte durch unsere Rolle als Vorbild sozial-

⁷Textor 1995

emotionale Kompetenzen, ohne dass diese gesondert aufgegriffen und kommuniziert werden müssen.

Die Eingewöhnung in die Kita stellt für uns einen besonderen Abschnitt in der Entwicklung des Kindes dar. Der Beginn der Zeit in einer Kindertageseinrichtung ist ein bedeutsamer Schritt für die sozial-emotionale Entwicklung eines jeden Kindes. Es beginnt ein neuer Lebensabschnitt, in dem sich das Kind aus dem vertrauten, familiären Umfeld löst. Häufig handelt es sich um den ersten Loslösungsprozess eines Kindes und daher um einen wichtigen Entwicklungsschritt in Bezug auf die Selbstständigkeit, Kognition sowie das Handeln eines Kindes. Daher ist es uns sehr wichtig, mit den Eltern partnerschaftlich zusammen zu arbeiten und einen guten Übergang zwischen Familie und Kita zu gestalten. Unsere Eingewöhnung erfolgt in Anlehnung an das **Berliner Eingewöhnungsmodell** und beruht somit auf den Grundlagen der Bindungstheorie von John Bowlby.

5.1.2 Gesundheit und Lebenspraxis

Die gesundheitliche Bildung ist ein essenzieller Teil des Alltags in unserer Kita. Unter gesundheitlicher Bildung fassen wir folgende Themen zusammen:

- **Ernährung**

Das Thema gesunde und ausgewogene Ernährung begleitet die Kinder durch den gesamten Kita-Alltag und wird in verschiedenen Formen, wie z. B. Projekten (jahreszeitenbezogenes Kochen und Backen, Kräuter- und Gemüsehochbeet auf dem Außengelände, Ausflüge auf den Gießener bzw. Licher Wochenmarkt, Vermittlung von Wissen über gesunde Ernährung, z. B. Thema Zucker, etc.), gemeinsames Frühstück sowie Mittagessen, besprochen. In der Projektarbeit sowie bei der Gestaltung des gemeinsamen Frühstücks werden die Kinder aktiv miteinbezogen. Hierbei legen wir besonderen Wert auf eine ausgewogene, zuckerarme und gesundheitsförderliche Ernährung.

- **Bewegung**

Bewegung ist das A und O in der kindlichen Entwicklung. Bewegung und Sport gelten zu Recht als unverzichtbare Bestandteile der Erziehung des Kindes. Im Kindesalter haben Bewegungserziehung, Turnen und Sport vor allem das Ziel, der natürlichen Lebensfreude des Kindes Raum zu geben und so das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten zu stärken sowie eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten. Die pädagogischen Fachkräfte achten darauf, dass sich die Kinder regelmäßig, ausreichend und abwechslungsreich bewegen. Jede Stammgruppe hat einmal in der Woche einen festen Bewegungstag. Dieser wird von den Gruppen individuell gestaltet. In den Bewegungsräumen der Kitas bieten wir psychomotorische Elemente, Bewegungsbaustellen, Bewegungsspiele sowie Entspannungsübungen an. Außerdem finden gruppenübergreifende Bewegungsangebote, wie z. B. Ausflüge in den Wald, Schwimmbad, Trimm-dich-Pfad, etc. statt. Zudem

bieten die Flure sowie die ansprechenden Außengelände den Kindern genügend Möglichkeiten ihren natürlichen Drang nach Bewegung auszuleben.

- **Psychisches Befinden des Kindes und Verhütung von Krankheiten**

Durch geeignete Bildungsangebote, wie z. B. Projektwochen zum Thema Körper, werden in der Kita Kenntnisse über den eigenen Körper sowie über Krankheiten und Verletzungen vermittelt. Zugleich sollten die Kinder erkennen, wie "verletzbar" - im weitesten Sinne - Menschen sind. Zudem vermitteln die päd. Fachkräfte den Kindern Grundkenntnisse über psychische Prozesse, dass z. B. bestimmte Verhaltensweisen zu bestimmten Gefühlen führen, wie wichtig gute soziale Beziehungen für das Selbstwertempfinden sind, wie Wahrnehmung und Denken ablaufen oder wieso man mitleidet, wenn ein anderes Kind weint.

- **Unfall- und Sicherheitserziehung, Gewalt- und Suchtprävention**

Die Unfall- und Sicherheitserziehung sowie die Gewalt- und Suchtprävention nehmen einen besonderen Stellenwert in der Vorschularbeit in der Kita ein. Den Kindern wird z. B. kindgerecht Wissen über das Einschätzen und Erkennen von Gefahrenquellen, sicheres Verhalten im Straßenverkehr sowie ein angemessenes Verhalten bei Unfällen oder bei Feuer vermittelt. Zudem sind ein Anti-Gewalt-Training durch einen externen Trainer, ein Verkehrssicherheitstraining durch den ADAC, Ausflüge zur Bereitschaftspolizei in Lich sowie zur Feuerwehr der Stadt Pohlheim verankert.

Um bei Kindern nachhaltig erwünschte Einstellungen, Werthaltungen und Verhaltensweisen zu erzielen, ist ein **Lernen durch aktives Tun** sowie ein **Lernen am beispielhaften Verhalten** von entscheidender Bedeutung bei der gesundheitlichen Bildung in der Kita. Zudem verstehen wir die Hinführung zu einem gesundheitsbewussten Verhalten als Lebenshilfe.

Der Wunsch, etwas alleine tun zu wollen, ist für alle Kinder ein besonderer Entwicklungsanreiz. Wir begleiten, fordern und fördern die Kinder individuell und bieten ihnen ausreichend Zeit sowie Möglichkeiten **lebenspraktische Kompetenzen** zu erwerben bzw. vorhandene Fähigkeiten zu erweitern. Das beginnt schon beim An- und Ausziehen, Tisch decken, Aufräumen, geht über Organisation und Planung der eigenen Vorhaben, bis hin zum selbstständigen Arbeiten mit Werkzeugen wie Schere, Nagel und Hammer. Zudem wollen wir die Kinder zum eigenverantwortlichen Handeln motivieren. Hierzu zählen etwa die Fragen: Wo möchte ich spielen? Was möchte ich spielen? Mit wem möchte ich spielen?

5.2 Kommunikationsfreudige Kinder

Sprache begleitet das Handeln von Kindern überall und jederzeit. Kinder stellen Fragen, singen, reimen und hören Geschichten zu. Somit ist Sprache sowie die Fähigkeit zur Kommunikation ein entscheidender Schlüssel zum Entdecken ihres

Lebensraumes. Sie erfahren etwas darüber, wie ihre Umgebung beschaffen ist und was andere Menschen denken und fühlen. Kinder lernen den Satzbau, die Wörter und die Grammatik und bauen ihr sprachliches Können dabei Tag für Tag mehr aus. Das ermöglicht ihnen, die Welt zu verstehen, sich in ihr einzubringen und sie zu gestalten. Für uns erlernen Kinder Sprache am besten im persönlichen Kontakt, das heißt im Dialog, im Handeln und in der Beziehung mit den Eltern, Geschwistern, Großeltern, päd. Fachkräften, etc.. Wir ermöglichen den Kindern im Kita-Alltag Sprache sowie die Fähigkeit zur Kommunikation auf- und auszubauen sowie anzuwenden. Der gesamte Kita-Alltag wird durch die päd. Fachkräfte mit Sprache begleitet. Zudem möchten wir durch Fingerspiele, Klatsch- und Reimspiele, singen von Liedern, vorlesen und das Erzählen von Geschichten sowie dem gezielten Dialog Kindern Freude an Sprache und Kommunikation vermitteln.

5.3 Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder

Bei der Entdeckung von Kreativität in den Bereichen Kunst, Musik und Kultur ist uns wichtig, dass wir als päd. Fachkräfte keine künstlichen Situationen schaffen, sondern dass die Kinder durch unsere eigene Begeisterung motiviert werden sowie ihre eigene Kreativität entfalten und ihre individuellen Vorstellungen und Fantasie mit einbringen können. Greifen Kinder bestimmte Themen auf, so vertiefen wir diese und bearbeiten diese mit den Kindern gemeinsam. Zudem werden den Kindern verschiedene Materialien, wie z. B. Scheren, Kleber, Mal- und Bastelpapier, Stifte, verschiedene Naturmaterialien, Spiegel, Materialien für Rollen- und Verkleidungsspiele, Musikinstrumente, CD-Player mit kindgerechter Musik etc. jederzeit zugänglich gemacht. Die päd. Fachkräfte begleiten die Kinder bei kreativen Prozessen und geben durch gezielte Angebote, wie z.B. Fensterbilder mit Fingerfarbe gestalten, Wahrnehmungsförderung mit Kleister, Knete und Rasierschaum, Prickel-Bilder, Holz- und Tonarbeiten, malen auf unterschiedlichen Untergründen, singen von jahreszeiten- oder themenbezogenen Liedern, Bewegungs- und Tanzspiele zu kindgerechter Musik, etc., Anregungen zur Entfaltung der eigenen Kreativität.

5.4 Forschende Kinder

„Über Jahrtausende hinweg waren Wälder, Bäche, Felder, Wiesen, Gärten und andere natürliche Flächen der ausschließliche außerhäusliche Lebensraum von Kindern.“⁸

Unsere Kinder erleben die **Natur** sowie ihren individuellen **sozialen Lebensraum** mit allen Sinnen. Die kleinen Forscher erkunden und entdecken die Flora und Fauna, lernen die vier Elemente (Wasser, Luft, Feuer und Erde) kennen, erleben bewusst die vier Jahreszeiten und analysieren unsere Lebensgrundlagen, wie z. B. die Herkunft von Nahrungsmitteln und Kleidung. Die Lage der Kitas am Rand der zwei Ortsteile

⁸ Textor 2014

und damit den kurzen Zugang zu Wiesen, Feldern und Wäldern bietet den Kindern die Möglichkeit natürliche Vorgänge zu beobachten und spielerisch zu begreifen.

Mit folgenden Angeboten möchten wir die Kinder zum Erforschen ihrer Umwelt animieren: Experimente zu den vier Elementen oder zu naturwissenschaftlichen Vorgängen, Kräuter- und Gemüsebeet auf dem Außengelände, Spaziergänge in der näheren Umgebung, Ausflüge in den Wald, Besuch auf einem Bauernhof, Apfelsaft pressen, Laub rächen, Schnee schieben sowie das Bereitstellen von verschiedenen Utensilien (z. B. Ferngläser, Lupenlinsen, Pipetten, etc.) zum Erforschen.

Die Flora und Fauna ist jedoch nur ein Teil des „großen Draußen“: Die Lebenswelt von Kindern besteht aus einer Komplexität von Bestandteilen und umfasst somit auch die „**bebaute Welt**“. Kinder sind von allem beeindruckt und fasziniert, was außerhalb ihres familiären Lebensraums sowie der Kita-Mauern liegt: von Bahnhöfen, Geschäften, Kirchen, Baustellen, Schulen, etc. Bei der Erkundung ihrer Lebenswirklichkeit finden Kinder Realsituationen vor, in denen sie beobachten, fragen, forschen und lernen. Aufgrund dessen gehen wir als pädagogische Fachkräfte mit der Klein- und Großgruppe nach draußen, lassen uns von den Interessen der Kinder leiten und erkunden mit ihnen zusammen das „**echte Leben**“.

5.5 Verantwortungsvolle Kinder

Die Lebenswelt der Kinder ist geprägt durch ein **multikulturelles Leben** und dessen **Werteorientierung**. Zu sämtlichen Zeiten gab es in den verschiedenen Gesellschaften Werte, die für alle galten und die das Zusammenleben regelten. Die Grundlage dafür bildet vielfach eine religiös und humanistisch geprägte Wertevorstellung. In muslimischen oder buddhistischen Gesellschaften gelten andere Wertevorstellungen als in christlich orientierten Kulturen. Viele dieser Werte sind in unseren heutigen Gesetzestexten verankert, bilden noch heute die Grundlage für ein geregeltes Zusammenleben und sind somit für die Gesellschaft auch heute noch unverzichtbar. Kindertageseinrichtungen hatten schon seit jeher die Aufgabe, neben der Familie als primärem Bildungsort, Werte zu vermitteln und diese mit den Kindern gemeinsam zu praktizieren. § 22 SGB VIII formuliert die Grundsätze der Förderung zudem klar als Auftrag an die Kita.

Durch eine vielfältig geprägte Werteerziehung helfen wir den Kindern, sich in der Welt zurecht zu finden und eigene Entscheidungen zu treffen. Hierbei legen wir als Kita einen besonderen Wert darauf, alle Kinder und ihre Familien in ihrer persönlichen Kultur und Religion anzunehmen und ihnen offen zu begegnen.

Sobald ein Kind in eine Kita kommt, wird es Mitglied einer neuen Gruppe und muss sich demnach gewissen Gruppenregeln anpassen und lernt ggf. neue Werte kennen. Grundsätzlich lernen Kinder in Kitas vor allem die Bedeutung von Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Fairness und Ehrlichkeit im Umgang mit anderen Kindern. Im Kita-Alltag greifen die päd. Fachkräfte die gesellschaftlichen und religiösen Themen der Kinder mit auf und bearbeiten diese in Projekten in der Groß- und

Kleingruppe, durch Feste (Weihnachten, Ostern, St. Martin, Erntedankfest, Tag der Deutschen Einheit, etc.) oder in der individuellen Portfolioarbeit mit den Kindern.

Neben der Vermittlung von humanistischen und religiösen Werten ist uns eine Vermittlung bestimmter Werte in Bezug auf die **Umwelt** sehr wichtig. Hier wollen wir den Kindern als Vorbilder einen angemessenen sowie bewussten und nachhaltigen Umgang mit unseren Ressourcen vorleben. Im Kita-Alltag trennen die Kinder z. B. den Müll oder ihnen wird bei einem Ausflug in den Wald vermittelt, dass wir nur Gäste im Wald sind. Dadurch möchten wir bei den Kindern ein Verantwortungsgefühl für Pflanzen und Tiere sowie einen umweltbewussten Umgang in der Natur hervorrufen.

6. Qualitätssicherung

6.1 Team

Eine pädagogische Fachkraft zu sein bedeutet...

...die Kinder in ihrem Alltag zu begleiten, zu unterstützen, zu stärken und sie ihrem Entwicklungsstand entsprechend zu fördern. Wir sind die Ansprechpartner und Vertrauenspersonen, Spielpartner, Streitpartner, manchmal auch „Bestimmer“, „Grenzensetzer“, „Impulsgeber“ und auch „Tröster“. Dabei bringt jede päd. Fachkraft ihre individuelle Persönlichkeit sowie die damit verbundenen Kompetenzen und Ideen ein.

Ein respektvoller Umgang miteinander ist für uns als Team wichtig. Im Fall unterschiedlicher Meinungen zwischen Eltern und uns bemühen wir uns darum, diese als wertvolle unterschiedliche Sichtweise aufzugreifen und Kompromisse zu finden. Wir prüfen Ideen und machen transparent, wie wir zu unseren Entscheidungen kommen.

Auf Wunsch der Eltern unterstützen wir diese in Erziehungsfragen, stehen mit ihnen im Austausch und nehmen Anregungen und Sorgen der Eltern ernst.

Grundsätze der Teamarbeit in der Kita:

Wir tragen als Team die Verantwortung für die pädagogische Arbeit in unserer Kita. Hierzu sind sowohl Regeln und Absprachen notwendig als auch ein regelmäßiger Austausch. Gemeinsam treffen wir Entscheidungen, tauschen Beobachtungen über Kinder aus, versuchen die bestmöglichen Fördermöglichkeiten zu finden und diskutieren zu unterschiedlichen alltäglichen sowie pädagogischen Themen. Unser Team besteht aus einer Vielfalt verschiedener Persönlichkeiten und beruflicher/ universitärer Ausbildungen. Jedes Teammitglied bringt seine eigenen Erfahrungen, Kompetenzen und pädagogischen Schwerpunkte mit ein. Miteinander verflochten bereichern sie das Ganze und bieten den Kindern ein großes Spektrum an vielfältigen Angeboten und Anregungen. Unterschiedliche Meinungen, Ideen und Wünsche der pädagogischen Fachkräfte sind uns wichtig. Für eine stetige Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit sind wir für konstruktive Kritik dankbar. Zudem ist es uns wichtig, eine angenehme sowie positive Atmosphäre zu schaffen, damit sich jeder in der Kita wohl fühlt. Dadurch erhöhen wir die Effektivität unserer Arbeit, sind motiviert und voller Tatendrang, haben Freunde an unserem Tun und Handeln sowie übertragen diese Haltung auf die Kinder und ihre Familien.

Formen der Teamarbeit in der Kita:

- **Teamsitzung.** Das Team der Kitas Watzenborn trifft sich wöchentlich zu einer Teamsitzung, an der alle päd. Fachkräfte teilnehmen. Themen sind u. a. Organisatorisches (Vertretungen im Gruppendienst, Feste, Ausflüge, etc.), pädagogische Fragen, kollegiale Fallbesprechungen, etc.

- **Kleinteam.** Hierzu treffen sich vierzehntägig die jeweiligen päd. Fachkräfte der einzelnen Gruppen. Inhalte dieser Teams sind die Planung, Koordinierung und Durchführung von Aktivitäten in der Gruppe, Austausch über den Entwicklungsstand der Kinder, die Vorbereitung von Elterngesprächen sowie Elternabende, etc.
- **Fortbildungen.** Unsere pädagogische Arbeit befindet sich in einem kontinuierlichen Prozess der Weiterentwicklung. Zur Sicherung der Qualität der pädagogischen Arbeit erhalten die päd. Fachkräfte die Möglichkeit mind. einmal im Jahr an einer Fortbildung teilzunehmen. Das aus diesen Veranstaltungen erworbene Fachwissen wird dem Gesamtteam zur Verfügung gestellt.
- **Pädagogische Tage.** Zwei Tage im Jahr werden zur pädagogischen Weiterbildung sowie zur einer intensiven Auseinandersetzung mit aktuellen pädagogischen Themen des gesamten Teams genutzt.
- **Supervision.** Die Supervision dient zur gegenseitigen fachlichen Beratung sowie zur Reflexion der Arbeitsprozesse. Alle fünf bis sechs Wochen besprechen wir gemeinsam mit einer speziell ausgebildeten Fachkraft Fälle sowie Teamthemen aus unserer Arbeit. Durch den Blick und die Moderation einer neutralen Fachkraft erarbeiten wir neue Lösungsmöglichkeiten und ermöglichen eine kontinuierliche Weiterentwicklung unserer Arbeit sowie die Optimierung der Zusammenarbeit im Team.

6.2 Qualitätshandbuch

In der Verantwortung des Trägers liegt es, die Qualität in seinen Kitas zu sichern und weiterzuentwickeln.

Um dies zu gewährleisten wird für die Kitas der Lebenshilfe Gießen ein sogenanntes Qualitätshandbuch erarbeitet, welches zu zentralen pädagogischen Schlüsselprozessen verbindliche Mindeststandards und entsprechende Indikatoren zur Überprüfung dieser Standards beinhaltet.

Damit diese Standards auch zur Umsetzung in den Kitas kommen, müssen sie von den pädagogischen Fachkräften verstanden und akzeptiert sein. Daher werden bei der Erarbeitung dieser Standards alle Mitarbeiter einbezogen. In sogenannten Qualitätszirkeln arbeiten pädagogischen Fachkräfte aus verschiedenen Kitas gemeinsam an einem Thema. Die Ergebnisse werden dann in das Qualitätshandbuch eingepflegt und in alle Kitas rückgeführt. Somit entsteht ein fortlaufender Prozess der Qualitätssicherung: Bewertung des Ist-Zustands (Ist-Analyse) – Abgleich mit den pädagogischen Zielen – Formulierung von Veränderungsbedarfen – Messung der Zielerreichung durch Überprüfung anhand von Indikatoren. Qualitätsmanagement wird so zu einem dauerhaften und damit nachhaltigen Bestandteil des professionellen Selbstverständnisses der pädagogischen Fachkräfte.

6.3 Beschwerdemanagement

Kinder

Kinder, die sich wertgeschätzt und selbstwirksam fühlen sowie sich selbstbewusst für ihre Bedürfnisse und Rechte einsetzen, sind nachweislich effektiver vor Gefährdungen geschützt. Somit ist ein **kindgerechtes Beschwerdemanagement** in der Kita ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention und zum Schutz eines jeden Kindes. Diese Intention greift auch das am 01.01.2012 in Kraft getretene Bundeskinderschutzgesetz auf. Dort wird definiert, dass Kindern in Kindertageseinrichtungen neben dem Partizipationsrecht auch ein Beschwerderecht einzuräumen ist. Jedes Kind hat somit das Recht, eine Beschwerde zu äußern sowie dass diese wahrgenommen und angemessen behandelt wird.⁹ Da in unserem Kita-Alltag das Kind, seine Bedürfnisse sowie seine Lebenswelt im Mittelpunkt stehen und den Ausgangspunkt unseres pädagogischen Handelns darstellen, nehmen wir das Äußern von Beschwerden von Kindern sehr ernst. Da Kinder ihre Beschwerden oftmals nicht direkt äußern und es ihnen teilweise noch schwer fällt, ihre Bedürfnisse in Sprache zu verpacken, bedarf es von den pädagogischen Fachkräften im Kita-Alltag ein achtsames, feinfühliges und wertschätzendes Verhalten gegenüber den individuellen Bedürfnissen eines jeden Kindes.

Folgende Möglichkeiten haben Kinder in der Kita, ihre Bedürfnisse/ Beschwerden zu äußern:

- Kinder können jederzeit die pädagogische Fachkräfte sowie Praktikanten ansprechen.
- Gesprächsrunden in der Groß- und Kleingruppe, wie z. B. wöchentliche Zusammentreffen mit der Fragestellung „Was hat mir diese Woche gefallen und was nicht?“
- Befragung der Kinder durch die pädagogische Fachkraft.

Gemeinsam mit den Kindern wird nach einem Lösungsweg für die Beschwerde gesucht. Hierbei ist uns insbesondere wichtig, dass zwar alle Bedürfnisse/ Beschwerden der Kinder mit Wertschätzung wahrgenommen werden sollen jedoch nicht immer alle Bedürfnisse (sofort) erfüllt werden können oder müssen. Für uns als pädagogische Fachkräfte ist entscheidend, dass alle Bedürfnisse eines Kindes berechtigt und wahr sind.

Eltern

Die wertschätzende Haltung gegenüber Beschwerden, wie wir sie bei den Kindern leben, ist uns auch in Bezug auf die Eltern sehr wichtig. Eltern können sich bei Beschwerden jederzeit an die pädagogischen Fachkräfte sowie die Leitung der Kita und die Bereichsleitung der Kindertagesstätten der Lebenshilfe e.V. wenden. In einem gemeinsamen Prozess werden Lösungswege individuell für die jeweilige

⁹ vgl. § 45 Abs. 2 S. 3 SGB VIII Kapitel V

Situation gesucht. Zudem haben die Eltern die Möglichkeit, ihre Beschwerde im Gremium des Elternbeirates der Kitas und im Gesamtelternbeirat der Lebenshilfe-Kitas vorzutragen.

Pädagogische Fachkräfte

Auch für die päd. Fachkräfte gibt es mehrere Möglichkeiten ihre Beschwerden zu äußern:

Beschwerden können

- im Kleinteam,
- im Großteam in einer Teamsitzung oder Supervision,
- bei der Leitung/ Bereichsleitung/ Geschäftsführung
- beim Betriebsrat geäußert werden.

Generell ist uns in Bezug auf das Beschwerdemanagement wichtig, dass Beschwerden/ Bedürfnisse eines jeden Einzelnen mit Achtsamkeit, Wertschätzung sowie Empathie wahrgenommen werden und in einer adäquaten Weise behandelt werden. In einem konstruktiven sowie ressourcenorientierten Prozess soll gemeinsam nach individuellen Lösungswegen gesucht werden.

7. Quellenverzeichnis

Ganzheitliche Entwicklungsförderung durch Naturerfahrungen (2014) Textor, Martin R., <http://www.kindergartenpaedagogik.de/2314.html>

Hessisches Kinderförderungsgesetz (HessKiföG) (2013). Hessisches Sozialministerium. Wiesbaden

Kinder reden mit! Beteiligung an Politik, Stadtplanung und Stadtgestaltung (1995) Schröder, Richard. Weinheim und Basel.

Leitbild Lebenshilfe Gießen (2010). Gießen.

Pfiffige Spiele für Vorschulfüchse (2014) Guldner, Elke/Scheer, Bettina. Münster

SGB VIII Kinder- und Jugendhilfe. Vorschriften und Verordnungen (2013). Marburger, Horst. Regensburg.

Sozialerziehung und Konfliktbewältigung (1995) Textor, Martin R., <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1995.html>

Spiel-Platz ist überall (2000) Lange, Udo/Stadelmann, Thomas. Freiburg

Träger zeigen Profil. Qualitätsbuch für Träger von Kindertageseinrichtungen (2009) Fthenakis, W. et al. Berlin und Düsseldorf.

Vereinbarung zur Integration von Kindern mit Behinderung vom vollendeten 1. Lebensjahr bis Schuleintritt in Tageseinrichtungen für Kinder (2014). Wiesbaden/Mühlheim a. Rhein

Abbildungen

Abb. 1: Schritte zur Inklusion (Grafik: Robert Aehnelt - CC BY-SA)